

spottet (freilich erst Jahrzehnte später, aus sicherer Distanz) Wazo von Lüttich über die sieggewohnten Truppen Kaiser Ottos des Großen, weil sie sich von einer schlichten Sonnenfinsternis schrecken ließen, sich unter Fässern und Karren versteckten und das Weltende angebrochen glaubten; und wie triumphiert der gelehrte Kleriker, der „die Ursache der nach Naturgesetz sich vollziehenden Sonnenfinsternis kennt“, über alle Angst³⁴. Hinzu kommt noch ein Zweites: Die 1000-Jahresfrist ist durch heilige Schriften wie die Johannes-Apokalypse (c. 20) vorgegeben³⁵. Zwar hatte man sich seit langem angewöhnt, ihre Zeitangabe zu relativieren und sie etwa mit Tyconius³⁶ und vor allem mit dem hl. Augustinus als „die Gesamtheit der Jahre des letzten Saeculum“ (*pro annis omnibus huius saeculi: De civitate Dei* 20, 7, 2) oder als den letzten Rest dieses letzten Zeitalters vor dem Welt-sabbat zu deuten (ebd.). Doch ist damit kein grundsätzlicher Verzicht auf eine Bibelinterpretation im literal-historischen Sinne verbunden; der Brief an den Bischof von Verdun belegt sie zudem. Freilich kann und darf gemäß Matth. 24, 36 kein Mensch „Tag und Stunde“ berechnen oder sonstwie offenbaren; erküht er sich dennoch, verfällt er nicht etwa allein einem vielleicht beschämenden, aber verzeihlichen Irrtum, sondern macht sich eines sein menschliches Maß übersteigenden Sakrilegs schuldig. „Über das Weltende zu trauern, ist Sache derer, die ihres Herzens Wurzeln in die Liebe zur Welt pflanzen“, mahnt mit den Worten Gregors des Großen der gelehrte Mönch den verängstigten Bischof von Verdun, und „wer sich von den Wirren der Welt erschüttern läßt, ist ein Feind Gottes“³⁷. Wer sollte unter diesen Umständen den Glauben und die Angst namentlich genannter Großer seiner Zeit vor dem Weltuntergang festhalten? Nicht auf die Zahl

³⁴) Vgl. die ausführliche Schilderung in Anselms *Gesta episcoporum Leodicensium* II, 24 ed. R. K o e p k e (MGH SS 7 S. 202, 6ff.); Anselm beruft sich auf Wazos Bericht, der sich seinerseits an die Erzählung Bischof Balderichs von Lüttich erinnert, und der war Augenzeuge.

³⁵) Die biblischen Zeugnisse der „tausend“ Jahre: Apoc. 20, 2–3; vgl. auch 2. Petr. 3, 8. Dazu und zu den weiteren apokayptischen Bibel-Stellen vgl. Daniel V e r h e l s t, *La préhistoire des conceptions d'Adson concernant l'Antichrist*, *Recherches de Théologie ancienne et médiévale* 40 (1973) S. 52–103, hier S. 53 ff.; auch Richard Kenneth E m m e r s o n, *The coming of Antichrist. An Apocalyptic tradition in medieval literature*. Ph. Diss. Stanford Univ. 1976, S. 27–49.

³⁶) Sein Apokalypse-Kommentar ist allein in Auszügen, vor allem bei Beatus erhalten; vgl. Traugott H a h n, *Tyconius-Studien. Ein Beitrag zur Kirchen- und Dogmengeschichte des 4. Jahrhunderts* (1900); Alexander S o u t e r, *Tyconius's text of the Apocalypse. A partial restoration*, *Journal of Theol. Studies* 14 (1913) S. 338–358.

³⁷) H u y g e n s (wie Anm. 13) S. 231, 81 ff.